



Mathias Rosbund setzt sich für den Erhalt der Grenzsteine und ein Lapidarium ein, das in den Burganlagen der Löffelstelz entstehen könnte. Auf Rosbunds Roter Liste stehen die eingelagerten Grenzsteine (Bild oben re.). Das Foto oben in der Mitte zeigt einen Grenzstein mit dem Wappen von Württemberg und der Jahreszahl 1800. D steht für Dürrmenz. Fotos: Stahlfeld

Grenzsteine sollen ins Rampenlicht rücken

Mathias Rosbund ist fasziniert von den steinernen Zeugen der Geschichte. Der Dürrmenzer wünscht sich einen Grenzsteinpfad an der Burgruine Löffelstelz und erhält dafür die Rückendeckung der Freien Wähler im Gemeinderat, die einen entsprechenden Antrag formuliert haben.

VON ULRIKE STAHLFELD

MÜHLACKER. Die mit Fleckenzeichen, Jahreszahl oder Hoheitszeichen aufwendig gestalteten Grenzsteine nahmen in früheren Jahrhunderten eine wichtige Funktion ein. Rechtsverbindlich markierten sie in Wald und Flur Grenzen und Besitztümer. Heutzutage scheinen sie mancherorts mehr und mehr in Vergessenheit zu geraten oder zu verfallen. So lagern einige Exemplare zum Teil seit 40 Jahren in den Archiven der Stadt Mühlacker und der Stadtwerke Mühlacker.

Der Dürrmenzer Mathias Rosbund setzt sich seit Längerem dafür ein, dass die Kleinandenkmale etwa in Form eines Lapidariums in den Burganlagen oder den Enggärten wieder in den Blickpunkt der Öffentlichkeit rücken. Mit der Zukunft der „Historischen Zeugen“ befassen sich jetzt auch die Gemeinderatsfraktionen.

„Das sind besondere Steine“, sagt Rosbund. Sie erzählen Heimatgeschichte, wirbt er für den Erhalt der steinernen Zeugen, die ihn faszinieren. Zwischen April 2020 und Februar 2021 hat er rund 630 Kilometer zu Fuß zurückgelegt und einen Katalog mit rund 700 Grenzsteinen erstellt, die auf Gemarkung Mühlacker zu finden sind. Das Nachschlagewerk sei mittlerweile überholt.

berichtet er. Inzwischen habe er 300 weitere Steine entdeckt. Rosbunds Recherchen gehen also weiter. Indes liegt ihm nicht nur die Dokumentation der noch aufgestellten Grenzsteine am Herzen. Er könnte sich auch vorstellen, dass man entfernte Steine wieder an ihren Ursprungsort zurückbringt, wenn das möglich ist. Allerdings sei das kein leichtes Unterfangen, da unter anderem das Vermessungsamt einbezogen werden müsse.

Rosbund ist bei seiner Forschungsarbeit auf Grenzsteine gestoßen, die aus unterschiedlichen Gründen eingelagert wurden. So sei beispielsweise ein Grenzstein voreilig beim Bau der Osttangente entfernt worden. Auch als der Hochberg bei Lienzingen als Standort für eine Deponie im Gespräch war, seien bereits Grenzsteine entfernt worden.

27 Exemplare schlummern teils seit rund 40 Jahren in den Archiven von Stadt und Stadtwerken. „Rote Liste historischer Grenzsteine Mühlacker“ hat er die kleine Broschüre genannt, in der er Lagerorte und ursprünglichen Standorte der Grenzsteine aufführt. In einem im Juni an die Stadtverwaltung Mühlacker, die Gemeinderatsfraktionen, das Kreisarchiv, den Schwäbischen Heimatbund und unter anderem das Landesdenkmalamt für Denkmalpflege ver-

sandten Brief appelliert er, die lange vergessenen Steine der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Das könne unter anderem in Form eines Grenzsteinpfades geschehen.

Viele Gemeinden in der näheren Umgebung gingen mit gutem Beispiel voran, schreibt das Mitglied des Historisch-Archäologischen Vereins. Demnach werden Grenzsteine unter anderem in Bretten, Pforzheim, Wurmberg, Malmshaus, Zaberfeld, Kleingartach und unter anderem in Dürrenbüchig an besonderen Plätzen oder im Stadtpark ausgestellt: „In manchen Gemeinden gibt es sogar ein Lapidarium oder einen Grenzsteinpfad.“

Der Appell Rosbunds verhallte nicht ungehört. Die Fraktion der Freien Wähler (FW) verfasste einen Antrag in der Sache. Es solle geprüft werden, ob im Bereich der Burg Löffelstelz ein Grenzsteinpfad angelegt werden könne. Die Fraktion beantragt zudem, dass die Verwaltung gemeinsam mit Rosbund nach Lösungen sucht, um die noch auf der Gemarkung stehenden Steine zu sichern. So könnten ehrenamtliches Engagement und Spenden zur Sicherung beitragen. Unter anderem hat sich auch die CDU-Gemeinderatsfraktion des Themas angenommen. Gemeinsam mit den CDU-Stadträten wird Rosbund die eingelagerten Steine im Rathaus

besichtigen. Fraktionsvorsitzender Günter Bächle: „Grenzsteine sind wichtige Zeugnisse lokaler Geschichte. Wir wollen eine Lösung finden, die sicherstellt, dass die Steine gesichert und für die Öffentlichkeit zugänglich sein werden. Einen persönlichen Eindruck zu gewinnen, ist gut und drückt zudem die Wertschätzung gegenüber der ehrenamtlichen Sammlerarbeit von Herrn Rosbund aus.“

Laut Rosbund werden im Haushalt der Stadt Mühlacker bereits jährlich 3000 Euro für den Erhalt der sich in der Natur befindenden Steine eingestellt. Das ist seiner Einschätzung nach auch dringend nötig: „Jedes Jahr zerfällt oder verschwindet ein weiterer Stein.“

Die Stadtverwaltung stehe der Idee eines Grenzsteinpfades am Rande des Baumlehrpfades an der Burg entlang eines Wegs positiv gegenüber, berichtet FW-Fraktionschef Rolf Leo von der Antwort der Verwaltung auf den Antrag. Die Stadtverwaltung sehe das Engagement Rosbunds positiv und wolle ihn unterstützen. „Weil es derzeit jedoch einen Personalengpass im Gartenbauamt gebe, hätten andere Aufgaben, die wichtiger seien, Priorität“, berichtet Leo von der Reaktion der Stadt. „Dafür habe ich Verständnis“, sagt der Fraktionschef.